

den Gendarmen so schnell an, daß dieser nicht mehr Zeit hatte, von seinen Waffen Gebrauch zu machen. In Folge des durch diesen plötzlichen Angriff entstandenen Ringens stürzten beide Theile einen unterhalb der Straße befindlichen Rain hinab. Der Gendarm kam in Folge dieses Sturzes zu unterst und wurde so der Widerstandskraft beraubt. Der Verbrecher entriß ihm nun sein Seitengewehr, und ergriff einen Stein, womit er auf den Gendarmen mit den Worten: „jetzt bist fertig, du Hund!“ zuschlug. Er brachte ihm mehrere Wunden im Gesicht und am Kopf bei und versuchte auch, denselben mit dessen Seitengewehr zu verwunden, was dieser jedoch durch fortgesetztes Ringen verhindern konnte. Der Arrestant beabsichtigte hiebei vermuthlich, den Gendarmen zu tödten, oder ihn doch bis zur Besinnungslosigkeit zu mißhandeln, und sodann sich der ihm diktierten Zuchthausstrafe durch die Flucht zu entziehen. Doch das Vorhaben sollte ihm nicht gelingen. Der Gendarm hatte nämlich so viel Geistesgegenwart, daß er in der Art um Hilfe rief, als komme Jemand des Weges, dessen er ansichtig werde, und dessen Beistand er in Anspruch nehme. Der Arrestant wurde hiedurch verwirrt, und ließ etwas von der sonst beobachteten Vorsicht nach, wodurch es dem Gendarmen möglich ward, sich seines Angreifers zu entledigen und aufzuspringen. Im Aufspringen ergriff er sein Gewehr und wollte seinen Angreifer zusammenschießen oder doch unschädlich machen. Das Gewehr versagte jedoch, wahrscheinlich, weil während des Ringens das Zündhütchen heruntergefallen war. Kaum sah dieß der Delinquent, so suchte er dem Gendarmen dessen Seitengewehr durch den Leib zu rennen. Dieser wich aber dem Stoß geschickt aus, und schlug den Arrestanten zugleich mit seinem Gewehre zu Boden, womit der Kampf beendigt ward. Der Thäter liegt nun in Neustadt bis zur Heilung seiner in Folge des Schlagens entstandenen Kopfwunde, wo ihm denn die Strafe für sein ruchloses Unternehmen nicht ausbleiben wird. (K. Z.)

— Ludwigsburg, den 19. Juni. Gestern Abend fiel über unsere Stadt ein solch heftiger Plagregen, daß die Rindeln an den Straßen, besonders vom Waldhorn an abwärts, zu einer bedeutenden Höhe anschwellen, und fast ein Menschenleben hiedurch zu beklagen gewesen wäre. Ein Mann Namens Jakob Dypenländer von Hohenstraßen, D. A. Weinsberg, wollte vom Schloß aus über die Straße herüber, das Wasser aber war zu breit und so reisend, daß er umfiel und bis an die Dohle beim Walkerschen Hause fortgerissen wurde, wo er sicher den Tod gefunden hätte, wenn nicht einige Scharfschützen des 4. Infanterie-Regiments ihn mit eigener Lebensgefahr dem tobenden Elemente entrißen hätten. Der Mann wurde alsbald in das hiesige Hospital gebracht, wo er bedeutend schwach darniederliegt, doch hat sich sein Zustand seit gestern merklich gebessert, und es ist Hoffnung für seine baldige Genesung vorhanden. So stark war der Andrang des Wassers, daß vom Hause des Gerber Hardegg bis zu dem des Orgelbauers Walker etwa 80—100 Schritte

lang das Straßenpflaster 3—4 Schuh tief, und 10 bis 15 Schuh breit aufgerissen und fortgeschwemmt wurde, und selbst am Abende noch vor der Dohle ein wahrer See sich gebildet hatte. (K. Z.)

Gras-Verkauf. Samstag, den 24. Juni, Mittags 1 Uhr verkaufe ich in Reichenbach den Grasertrag von 2 Mrg. 12 Rth. — 1 1/8 Mrg. 43 Rth. — 5/8 Mrg. 46 Rth. Wiesen in 3 Parthien oder auch zusammen.
Pfarrer Rau.

Bachnang. Verlorenes. Letzten Sonntag ist von der Kirche bis zu Kaufmann Thumms Haus ein **Battisfactuch** mit den Buchstaben **F. M.** verloren gegangen; es wird gebeten, solches gegen Belohnung daselbst abzugeben.

Bachnang. [Brod-Tage.]
8 Pfund Kernbrod kosten 46 fr.
Der Kreuzerweck muß wiegen . . . 4 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise v. 15. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kern . . .	30	40	30	24	29	52
„ Dinkel . . .	13	—	12	10	11	—
„ Gerste . . .	20	—	19	12	18	8
„ Haber . . .	9	48	9	39	9	24
„ Roggen . . .	22	40	21	20	20	48
1 Eimer Weizen . . .	3	40	3	36	3	30
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	1	58	1	45	1	30
„ Welschkorn . . .	3	48	3	40	3	36
„ Ackerbohnen . . .	2	50	2	42	2	40
1 Maas Hirsen . . .	—	—	—	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 17. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Kern . . .	4	2	3	53	3	44
„ Roggen . . .	3	37	3	29	3	18
„ Gemischt . . .	3	40	3	32	3	23
„ Gerste . . .	2	40	2	34	2	33
„ Haber . . .	1	15	1	10	1	9
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	3	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	3	12	—	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amis- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 50. Freitag den 23. Juni 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.

Kraftloserklärung eines Pfandscheins.

Der am 2. März 1840 von David Baumh von Schiffrain über ein Capital von 400 fl. dem Ernst Gottfried Winter in Bachnang ausgestellte Pfandschein ist verloren gegangen. Der unbekannte Inhaber dieses Pfandscheins wird aufgefordert, seine Ansprüche

binnen 60 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls der Pfandschein nach Ablauf dieser Zeit für kraftlos erklärt werden würde.
Den 10. Juni 1854.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Bachnang. (Aufforderung.)

Die Wittwe Rosine Hudelmaier von Kaltenberg steht hier wegen Fälschung in Untersuchung. Da jedoch ihr derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird dieselbe hiemit aufgefordert, sich zu ihrer Vernehmung unverweilt zu stellen, widrigenfalls sie steckbrieflich verfolgt würde.

Sämmtliche Behörden werden ersucht, die ic. Hudelmaier auf Betreten hieher zu weisen.
Den 21. Juni 1854.

K. Oberamtsgericht.
F l o g, A l t. B.

Bachnang. (Aufforderung.)

Die ledige Anna Marie Maier von Waldenweiler steht hier wegen Fälschung in Untersuchung. Da ihr derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird sie hiemit aufgefordert, sich zu ihrer Einvernahme unverweilt hier zu stellen, widrigenfalls sie mit Steckbriefen verfolgt werden würde.

Sämmtliche Behörden werden ersucht, die ic. Maier auf Betreten hieher zu weisen.
Den 21. Juni 1854.

K. Oberamtsgericht.
F l o g, A l t. B.

Revier Reichenberg.

Wegbau-Record im Staatswald Breitenbau.

Die Verbindung der Arbeiten zu Herstellung des sog. graßten Weges, mit dem Ueberschlag von 38 fl. für Erdarbeiten, 415 fl. für Chausstrug, 22 fl. für Maurer- u. Steinhauer- und 4 fl. 30 kr. für Pflasterarbeit, geschieht

Mittwoch den 28. Juni d. J. früh 9 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten, wozu Accords-Lustige, Auswärtige mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen, eingeladen werden. — Um genügende Veröffentlichung wird gebeten.

Reichenberg, den 20. Juni 1854.

K. Revierförster L a r o c h e.

Forstamt Lorch, Revier Gschwend.

Holzaufstreichs-Verkauf.

In nachbenannten Staatswaldungen kommen am Freitag den 30. d. Mts. zum Verkauf:

Stöckel: Tannene Scheiter 5 Klasten, Brügel 28 1/4 Kfstr., Rinde 41 3/4 Kfstr., Abholz 2 1/2 Kl.
Dietersberg: Tannene Scheiter 7 Klasten, Brügel 43 3/4 Kfstr., Rinde 23 3/4 Kfstr., Abholz 4 1/2 Kfstr.; buchene Scheiter 10 1/4 Kfstr., Brügel 8 3/4 Kfstr.

Zusammenkunft früh 8 Uhr auf dem sogenannten Waldhaus bei Gschwend. Die betreffenden

Dritsvorsteher werden um rechtzeitige Veröffentlichung ersucht.

Lorch, den 20. Juni 1854.

Königl. Forstamt.
Dietlen.

Sulzbach a. Murr.

Gläubiger = Aufforderung.

Der ledige Schneidergeselle Johann Gottlieb Weller von hier wird auf Kosten der hiesigen Gemeinde nach Amerika expedit; derselbe kann aber die verfassungsmäßige Bürgschaft nicht leisten, weshalb etwaige Ansprüche gegen denselben binnen 30 Tagen hier geltend zu machen sind.

Den 11. Juni 1854.

Gemeinderath.

Obersberg, Gerichtsbezirks Badnang.

Liegenschafts = Verkauf.

Zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags kommt die in der Gantsache des weil. Philipp Hagenmüller, Wittwer und Maurers dahier, vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- einem 1stodigen Wohnhaus mit angebauter Stalung mitten im Dorf, neben Johannes Sachsenmaier, Anschlag 120 fl.
- 1/8 Mrg. 23 Rth. Gras- und Baumgarten im untern Gewand, neben Alt Gottlieb Kahl, Anschlag 80 fl.
- 1/8 Mrg. 7 Rth. Allmandboden, neben Johannes Sachsenmaier, Anschlag 20 fl.
- 1/8 Mrg. 38,1 Rth. Weinberg im obern Gewand, neben Schulmeister Schirmer, Anschlag 150 fl.
- 1/8 Mrg. 20,0 Rth. im mittlern Gewand, neben David Hahn von Waldenweiler, Anschlag 160 fl.
- 1/8 Mrg. 42,8 Rth. im Eulengreuth, neben Melchior Werthenauer, Anschlag 110 fl.
- Schneberger Markung.
- 1/8 Mrg. 20,9 Rth. Wiesen in der Gleiden, neben Schuhmacher Härten in Lippoldsweiler, Anschlag 75 fl.
- 1/8 Mrg. 7,0 Rth. Wiesen in Gleiden, neben sich selbst und David Maier in Lippoldsweiler, Anschlag 75 fl.
- 1/8 Mrg. Weinberg auf Lippoldsweiler Markung, neben Hieronymus Moser und Wilhelm Hagenmüller, Anschlag 200 fl.

Gesammtanschlag 990 fl.

am Mittwoch den 26. Juli d. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf und öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. Juni 1854.

Schultheißenamt.
H. B. Wald.

Privat = Anzeigen.

 **Badnang.** Nächsten Sonntag und am Feiertag Petri und Pauli habe ich den Drekelbacktag, und lade dazu höflichst ein. Gottlieb Trefz, Bäcker.

Badnang. Haus-Verkauf. Johann Brenner ist gesonnen, sein beständiges Wohnhaus in der obern Vorstadt zu verkaufen.

Badnang. Der Unterzeichnete ist gesonnen, den **Gras-Ertrag** von einem starken Viertel Garten in den Bergenäckern in Pacht zu geben. Brinzinger, Messerschmied.

 **Auszuheihen oder gegen Zieler zu vertauschen 200 fl. Wo? sagt die Redaktion.**

 **Badnang.** Ein hiesiger Bürger sucht gegen gefehliche Sicherheit 200 fl. aufzunehmen. Näheres ist bei der Redaktion zu erfragen.

 **Zum Schwäbischen Merkur werden 3 Mitleser gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.**

Ueber Bremen nach Amerika.

Von meinem Haupt-Agenten Herrn Friedrich Schweißerbarth in Stuttgart, erhalte ich so eben die Mittheilung, daß

 **pro 1. & 15. Juli nach New-York & Baltimore**

zu besonders billigen Preisen Verträge abgeschlossen werden können, wozu sich empfiehlt

Hermann Richter,
Kaufmann.

Zell. Die Unterzeichnete hat 4 Eimer 1853er Wein und 2 Eimer Wolfs- und Bratbirnmoss zu verkaufen.

Johannes Röhm's Wittve.

Kleinaspach. Zur hiesigen Missions-Feier am Tag Petri und Pauli Nachmittags 2 Uhr ladet freundlich ein Pfarrer Werner.

Ines Mariano.

aus Erzählung von W. F.

(Fortsetzung.)

Wohl länger als eine Stunde war Duran schweigend neben seinem Begleiter hergegangen und hatte während dieser Zeit sein Auge nicht von der vor ihnen herwandelnden Ines Mariano, dem schönsten Mädchen, das er bis jetzt in Spanien gesehen,

abgewandt. Sie trug ein Kleid von brauner Farbe und aus seidnem Stoffe; ihre Flechten waren durch einen goldenen Pfeil festgehalten, die Locken aber fielen nachlässig von dem vorderen Theile des Kopfes herab und bedeckten zum Theil den schönen, wenngleich nicht schneeweißen Hals. Ihr Wuchs war edel, ihr Gang verrieth die stolze Spanierin, während sich in dem braunen Auge ihr sanftes Herz abspiegelte. Der lebenslustige Duran, der zwischen jener Spanierin, die er vor mehreren Jahren in seiner Heimath gesehen, und seiner Ketterin eine immer größere Aehnlichkeit herausfand, hätte sich hierüber sehr gern gegen seinen Begleiter ausgesprochen, doch hielt ihn ein gewisses Schicksalsgefühl zurück, das von jenem beobachtete Schweigen zu unterbrechen. Er beschäftigte sich deshalb mehr mit sich selbst und bemühte sich, in seine, ihm bisher noch wunderbare Rettung einen natürlichen Zusammenhang zu bringen. Wie war sie bewerkstelligt worden, und wer hatte sie veranlaßt? Sein Gefühl sagte ihm, nur Ines sey seine Ketterin; gab er dies aber zu, so mußte er auch voraussetzen, daß sie ihn gebunden, daß weibliche Scham sie zurückgehalten, ihn allein aus dem Gebirge zu führen, und daß sie sich erst Hilfe geholt. Nur so konnte sich, nach der Ansicht Durans, dieß räthselhafte Ereigniß auflösen. Während er hierüber seinen Gedanken nachhieng, fiel ihm plötzlich ein, daß er sich sofort einigermaßen Gewißheit darüber verschaffen könne, ob ausschließlich von Ines seine Rettung ausgegangen sey. Er ließ seinen Begleiter einige Schritte vorausgehen, griff unter sein Oberkleid und suchte die kastanienbraune Locke, die er an einem blauen Bande auf seiner Brust getragen. Sie war verschwunden, und hierüber bemächtigte sich seiner ein so freudiger Schreck, daß er sich eines lauten Ausrufs nicht enthalten, auch ein unwillkürliches Zittern, das ihn ergriff, nicht bemeistern konnte. Der Spanier wandte sich um und sagte mit vieler Theilnahme zu dem aufgeregten Duran:

„Ihr seyd matt, Sennor, und strengt gewaltsam Eure Kräfte an. Könnt Ihr nur noch eine Stunde aushalten, so seyd Ihr in Sicherheit und es soll Euch an nichts fehlen.“

„Mir ist ganz wohl,“ entgegnete Duran nach einigem Zögern, „aber ich befürchte, daß die Anstrengung für unsere schöne Führerin zu groß ist.“

Der Spanier sah ihn mit ernstern Blicken an und sprach im Tone des Vorwurfs:

„Hegtet Ihr dieselbe Besorgniß, als Ihr Donna Ines batet, Euch zu retten?“ Da Duran schwieg, fuhr Jener sanfter fort: „Ihr gefühlvolles Herz zerfloß in Thränen, als sie Euch halb verschmachtet am Wege liegen sah; sie gab Euch Nahrung; dann stützte sie wie ein verfolgtes Reh und rief mich herbei, und gerade in dem Augenblicke, als Euch jener wüthende Guerilla schon gebunden und den Dolch auf Euer Herz gezückt hatte, kamen wir an, und Ihr seyd nun frei und werdet einige Zeit der Gast Antonio Riquetos seyn; denn wen Donna Ines ihrer Huld würdigt, der ist auch mein Freund.“

Diese Rede setzte Duran in nicht geringe Verlegenheit, doch erkannte er sofort, daß sein Begleiter,

wenigstens in Betreff seines Zustandes beim Erwachen, falsch unterrichtet sey. Er fühlte sich durchaus nicht berufen, ihn eines Besseren zu belehren, und glaubte nun ganz gewiß, daß Ines ihn nur deshalb an Händen und Füßen gefesselt, um ihn vor jeder Verirrung im Gebirge zu bewahren, und daß sie Riqueto mehr zu seinem, als ihrem Schutze herbeigerufen. Die Nothlüge, zu der sie sich veranlaßt gesehen, entschuldigte Duran mit der Eifersucht Riquetos, der wahrscheinlich mit seiner Hilfe geögert haben würde, hätte er von dem wahren Zustand der Dinge Kenntniß gehabt. Er zweifelte keinen Augenblick, daß Riqueto die innigste Liebe für Ines hege, sich aber nicht einer gleichen Gegenliebe zu erfreuen habe. Duran malte sich, im Hinblick auf die Möglichkeit eines solchen Verhältnisses, eine goldene Zukunft aus; aber nur wenige Augenblicke verweilte er bei diesem verführerischen Bilde; das Gefühl der Dankbarkeit erwachte lebhaft in ihm; er nahm sich fest vor, sich aller selbstfüchtigen Gedanken an Ines zu entschlagen und sie, auch wenn sie ihn begünstigen sollte, sorgfältig zu vermeiden.

Alle diese Ideen durchkreuzten Durans Brust, und sein Begleiter störte ihn um so weniger, da dieser glaubte, Jenen durch seine Rede zum Schweigen gebracht zu haben. So konnte sich Duran ungehindert seinen Gedanken überlassen, und er that dies mit so weniger Beachtung des Weges, daß er gar nicht merkte, wie sich der Pfad allmählig senkte. Endlich weckte ihn Riqueto aus seinen Träumereien und zeigte auf ein kleines, vor ihnen liegendes Thal, durch welches ein, von den nahen Bergen herabstürzender Bach dahin floß. Duran war überrascht über den Reiz der Gegend und dachte sie sich als paradiesisch, wenn erst der Frühling neues Leben über die Natur verbreiten würde. Von allen Seiten, die ausgenommen, auf der er sich befand, schlossen hohe Berge das Thal ein, welches durch diesen seinen natürlichen Schutz bis jetzt vor den Feinden der Spanier sicher geblieben war. Ungefähr in der Mitte dieses Bergfessels erhoben sich die Zinnen eines alten Schlosses, dessen Gründung, so viel die Bauart verrieth, noch aus jenen Zeiten herrührte, als die Befehle des Propheten von Mekka über Spanien geboten. In einiger Entfernung von dem Schlosse standen mehrere ärmliche Hütten, aus deren Schornsteinen der Rauch lustig emporwirbelte.

„Nun habt Ihr nichts mehr zu befürchten, Sennor,“ begann Riqueto; „denn Ihr befindet Euch jetzt in dem verstecktesten Winkel des Guadarrama-Gebirges und seyd, obgleich nur wenige Meilen von der Hauptstadt entfernt, sowohl vor Spaniern, als auch vor Franzosen sicher. Doch ehe Ihr dieß stille Thal betretet, muß ich Euch über Einiges unterrichten, das Eure Sicherheit angeht. Ihr versteht nur Eure Sprache, und daher rathe ich Euch, zu Niemand anders zu sprechen, als zu mir und Donna Ines, sobald es dieser nämlich gefallen sollte, Euch um etwas zu fragen. Ferner haltet Euch in der ersten Zeit verborgen und wundert Euch nicht, wenn Ihr mich oft Tage lang nicht seht. Erheischen dringende Umstände meine Abwesenheit, so verlaßt Euer Zimmer nicht; Ihr werdet Euch auch in der

Einsamkeit unterhalten können, da es mir gelungen ist, einige französische Bücher in mein Asyl zu bringen."

Während Riqueto dem etwas zerstreuten Duran diese Vorsichtsmaßregeln gab, war Ines mit verdoppelter Eile vorwärts geschritten; doch plötzlich wandte sie sich um, winkte Riqueto zu sich heran und zeigte mit der Hand nach dem Schlosse. Duran, obgleich er etwas entfernt stand, folgte mit den Blicken der Bewegung ihrer Hand und bemerkte, daß aus dem Fenster des einen Thurmes ein rothes Tuch heraussah, mit welchem der Wind nur von Zeit zu Zeit spielte. Er vermuthete, daß dies Zeichen etwas zu bedeuten habe, und hatte sich nicht getäuscht. Riqueto kam eilig herbei, führte ihn abseits und sprach mit unterdrückter Stimme:

"Bald hätte ich Euch, statt in den sichern Hafen, in die gefährlichste Brandung geführt. Ihr könnt vor Einbruch der Nacht mein Haus nicht betreten; denn der Vater der Donna Ines, der gefürchtete Guerilla-Führer Mariano, ist dort bereits angekommen und würde Euch eben so gut seiner Rache opfern, wie Der, aus dessen Händen Ihr erst vor kurzer Zeit befreit wurdet. Nur der Vorsicht der schönen Ines verdankt Ihr abermals Eure Rettung. Sie ist eine Heilige und sucht dadurch den Himmel mit den blutigen Thaten ihres Vaters zu versöhnen, daß sie die Feinde Spaniens seiner wilden Rache entzieht. Folgt mir schnell, Signor!"

Mit schwerem Herzen hatte Duran diese verhängnisvollen Worte vernommen, doch mußte er es dankbar anerkennen, daß Riqueto so sehr für ihn besorgt war. Demnach folgte er ihm seitwärts von dem Pfade tiefer in's Gebirge hinein, und schon nach kurzer Zeit hatten Beide eine Höhle erreicht, deren innere Einrichtung sogleich verrieth, daß sie heute nicht zum ersten Male einem menschlichen Wesen zur Wohnung dienen sollte. Im Hintergrunde derselben war ein bequemes Mooslager bereitet, über welchem eine etwas rohe Abbildung der Muttergottes hing.

"Hier, Sennor," begann Riqueto, "erwartet die Nacht. Ihr seyd in dieser Höhle so sicher, daß Ihr Euch ohne Gefahr der Ruhe überlassen könnt. In einer Stunde hoffe ich zurückzukehren und Euch einige Nahrungsmittel zu bringen. Solltet Ihr, was ich nicht vermuthete, von einem Einzelnen entdeckt werden, so bedient Euch Eurer Waffe, wie es die Umstände gebieten, und verbannt jedes unzeitige Mitleid."

Mit dieser grausamen, aber doch nothwendigen Weisung verließ Riqueto die Höhle, und Duran besand sich kaum allein, so warf er sich auf das Mooslager, legte die geladene Büchse neben sich und begann von Neuem die wunderbaren Ereignisse des verflohenen Morgens seiner Seele vorzuführen. Seitdem er den Verlust der ihm so theuern Locke entdeckte, zweifelte er nicht mehr daran, daß seine Retterin, die er nur nach ihrem Vornamen kannte, dieselbe Ines sey, die ihm einst bei ihrer Abreise von Gueres dies Andenken hinterlassen, und hieraus schloß er, daß sie nicht bloß Mitleid getrieben, ihn aus den Händen unbarmerlicher Verfolger zu befreien:

(Fortsetzung folgt.)

Der Kredit der Faulheit.

Daß ein großer Theil des Handwerks durch die Fabrikation im Großen mehr und mehr verdrängt wird, ist eine bekannte Thatsache; mitten im Kampf gegen die andringende Uebermacht der Konkurrenz leidet aber der Handwerker unverdienterweise unter einem Uebel, das ihm die Sitte oder Unsitte allein auferlegt, unter dem Kredite der Faulheit.

Wo fleißige geschickte Handwerker untergehen, ist es öfter durch diesen Kredit, als durch alle anderen Einflüsse.

Was wir unter dem Kredit der Faulheit verstehen, ist der Kredit, welchen der Handwerker mit seinem geringen Kapitale dem Manne mit dem großen Kapitale geben muß.

Da ist ein Bankier, in dessen Kassen Tausende liegen, dem der Schneider unaufgefordert nicht im Laufe des Jahres die Rechnung zusenden darf, da ist ein Advokat, welcher dem Fleischer einen Vorstoß abverlangt, wenn er für ihn zu Gericht gehen soll, während des Advokaten Frau die Fleischerrechnung Monate lang anwachsen läßt, da ist ein Pferdliebhaber, welcher mit Louisd'oren um ein neues Pferd handelt, ohne noch den Sattel für das alte bezahlt zu haben, da ist Mancher, der die Stiefel zu eng erklärt, wenn der Schuster gleich die Rechnung hineingelegt hat.

Und da ist auf der anderen Seite der Handwerksmann, welcher sein Arbeitsmaterial auf Kredit theuer kaufen muß, während er es gegen Baar billig haben könnte, der fortwährend seine Gefellen, die Miethe, Steuern, Nahrungsmittel und vielleicht Schulgeld für Kinder auf Tag und Stunde bezahlen, der für seine Kunden das ganze Jahr hindurch Auslagen machen soll und niemals weiß, wann es diesen gefällig seyn wird, die Rechnung zu fordern oder die empfangene Rechnung zu bezahlen.

Wenn man die Einzelheit der Fälle, die Menge der Verlegenheiten aufzählen, die Qual der Sorge, die Verzweiflung beschreiben könnte, wenn eine Statistik vorhanden wäre über die fleißigen und tüchtigen Meister, deren Ruin die Gewohnheit der reichen Leute, Rechnung bei dem Handwerker zu haben, veranlaßt hat, man würde sich überzeugen, daß diese Gewohnheit eben so grausam als unwirthschaftlich ist.

Die ganze kreditnehmende Kundschaft des Handwerkers theilt sich genau betrachtet in zwei Klassen, nämlich eine solche, welche ihn aus Bequemlichkeit auf Zahlung warten läßt und in eine solche, welche gar nicht zu bezahlen beabsichtigt. Die letztere würde aber ohne die erste nicht seyn, denn wenn es allgemeine Sitte wäre, die Handwerker zu bezahlen, Zug um Zug, dann würde der Handwerker nicht wie jetzt, in der Nichtzahlung einer abgelieferten Waare zunächst nur die Aussicht erblicken, daß der Empfänger in laufender Rechnung mehr bestellen werde.

Hört das Publikum auf, aus Bequemlichkeit Kredit vom Handwerker zu nehmen, so wird dem Schwindel der Vorwand genommen, ihn aus Spekulation, aus Leichtsinne, oder in betrügerischer Weise zu begehren.

Gegen den Kredit aus Bequemlichkeit oder aus Faulheit, müssen daher die Wünsche derjenigen gerichtet seyn, welche dem Handwerker helfen wollen.

Diese Hilfe würde nicht unbelohnt bleiben, wie sich schon daraus ermessen läßt, daß der Handwerker mit baarem Gelde die Rohmaterialie, welche er bedarf, ziemlich wohlfeiler einkaufen kann, als wenn er sie auf Rechnung nimmt. Die Hausherrn und Hausfrauen würden wahrscheinlich in den billigeren Preisen, welche der Handwerker stellen könnte, eine reiche Entschädigung für die Unbequemlichkeit finden, öfters in ihre Geldtasche langen zu müssen.

(Bremer Handelsblatt Nr. 130.)

Tages- Ereignisse.

Die Tage vom 26. bis 31. Mai vor Silistria sind die blutigsten des ganzen Feldzuges. Blutig war besonders auch der Sturm vom 29. Nach einer schrecklichen Kanonade waren die Russen in zwei Sturmkolonnen, jede 10,000 Mann stark, mit einem Bataillon Cappareurs an der Spitze, denen noch 10,000 Mann Reserve folgten, gegen die Befestigungen vorgerückt, die Vordersten hatten schon die Brustwehren erstiegen, erlagen aber bald den Kolben und Bajonetten der Verteidiger. Obgleich Fürst Paskevitch persönlich kommandirte, räumten die Stürmenden mit Verlust von 1500 Todten und vieler Waffen das Feld.

Silistria ist entsezt, jedenfalls hat es neue Truppen an sich genommen, die Verbindung mit dem rückwärts liegenden Schumla, dem Centrum der türkischen Heeresmacht und dem Hauptmagazin der Kriegsvorräthe, wieder hergestellt und damit unter allen Umständen die Möglichkeit der hinreichendsten Verstärkung durch neue Truppen, durch neue Munition, durch neue Genieoffiziere und europäische Verteidigungstaktik gewonnen. Dies erhellt unzweifelhaft aus folgenden telegraphischen Nachrichten der Allg. Ztg.: "Bukarest den 17. Juni. Den neuesten Nachrichten zufolge haben sich die Entsatztruppen mit der Besatzung von Silistria vereinigt. Die Belagerung wäre aufgehoben und die Russen größtentheils über die Donau schon zurückgegangen"; ferner: "Wien den 20. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Fürst Paskevitch ist am 16. d. M., Nachmittags, in Passau eingetroffen. Ueber die Fortsetzung der Belagerung Silistrias circuliren verschiedene Gerüchte, jedoch ist sicher, daß die Festung mit Schumla Kommunikation hat." Ueber die Bewegungen der Türken, die zu diesem großen Resultate führten, hat man auf dem ordentlichen Wege nur erst sehr dürftige Notizen, welche nicht über die Anfänge derselben hinausreichen.

Die Entsatztruppen, nach Pariser Blättern zu schließen, etwa 30,000 Mann, scheinen in den ersten zehn Tagen dieses Monats von Schumla aufgebrochen zu seyn. Am 8. zeigte sich nach der Wiener Presse Mehemed Pascha, Befehlshaber der Vorhut in Kanara, mit 8000 Redis und 14 Kanonen. Auf den 15. war nach derselben Quelle

die kombinirte Operation gegen die Russen verabredet. Nach dem Datum der obigen Nachrichten (Bukarest den 17. Juni) zu schließen, scheint die mit so glücklichem Erfolge gekrönte Unternehmung wirklich um diese Zeit zur Ausführung gekommen zu seyn, aber nicht ohne daß die heldenmüthige Besatzung, bevor sie den Entsaß in ihre Mauern einzuziehen sah, noch auf neue harte Proben gestellt wurde; zwischen dem 8. und 15. unternahmen die Russen wiederholte Stürme, die dem Wenigen nach, was man darüber weiß, jedenfalls sehr heftig gewesen und von den Russen mit allem Kraftaufwand geführt worden zu seyn scheinen; lief doch, sollte die Festung gewonnen werden, mit der Mitte dieses Monats die letzte eine Hoffnung auf Erfolg gestattende Frist ab; um diese Zeit mußte der Entsaß von Schumla und konnten die ersten Truppen von Varna her vorrücken. So sahen sich also die Russen, um diese Frist auszunützen, zwischen dem 8. und 15. zu neuen Stürmen gedrängt, wenn sie es mit der Besatzung allein zu thun haben wollten. Sie stürmten, nach der Presse, am 9. Juni gegen die Forts Nr. 5 und 7; beiderseits wurde tapfer gekämpft. Die Anstrengungen der Russen blieben erfolglos. Der Verlust der Russen wird auf 2000, jener der Türken auf 800 Mann angegeben. General Churlef erhielt dabei eine nicht unbedeutende Wunde, der sein Kommando übernehmende Myrofastschky eine leichte Kontusion." Vom 9. bis 13. fielen, so weit man bis jetzt weiß, keine ernstern Kämpfe vor; die Hauptarbeit gieng unter dem Boden vor sich, aber auch das Wühlen führte zu keinen Resultaten: durch Gegenminen und neue Verschanzungen, die in der Eile aufgeworfen wurden, scheinen die Türken mit Glück die unterirdischen russischen Anstrengungen vereitelt zu haben. Vom 13. ab begannen nach der vorgestriegen telegraphischen Botschaft die Kämpfe, welche nach dem Obigen wohl am 15. oder 16. nach Vereinigung mit den Entsatztruppen so vortheilhaft für die Türken geendigt haben. Das General Schilder ein Bein dabei verlor, ist schon bekannt. (S. M.)

Aus Kalara sch vom 14. Juni wird durch den Telegraphen gemeldet, daß dem General v. Schilder ein Bein abgenommen wurde. Die Amputation wurde glücklich vollbracht. (Tel. B. d. Allg. Ztg.)

Brahestad im bottnischen Meerbusen hat auch einen Besuch englischer Kriegsschiffe erhalten. Die Engländer drangen sans façon in den Hafen ein, nahmen russische Kanonenboote und eine Anzahl Kauffahrer weg und schossen die Schiffswerfte in Brand. Dabei haben die Russen 10,000 Tonnen Theer verloren und einen Schaden von 400,000 Silberrubel erlitten. Auch die Werfte von Uleaborg sind von den Engländern zerstört und verbrannt worden.

Kopenhagen, 20. Juni. Ein Angriff der Engländer auf Gamla Galebby (Küstenstadt in Finnland), ist mißlungen. 3 Offiziere und 28 Matrosen sind gefallen, 2 Offiziere und 14 Matrosen verwundet. Die Russen nahmen ein englisches Boot. (Tel. D. d. Fr. Z.)

— In der türkischen Seestadt **Barna**, nahe der Festung **Sillistria** sind jetzt 20,000 Franzosen und 8000 Engländer eingetroffen. Die Engländer haben ihr Lager mehrere Stunden vor der Stadt aufgeschlagen.

— Die englisch-französische Flotte hat sich endlich im **Baro-Sund** vereinigt, und die Zeitungen, die vom alten Napier nicht in's Vertrauen gezogen sind, sehen keine Abhaltung mehr, daß es jetzt losgehe. Die Franzosen haben lange gebraucht um den Engländern nachzukommen, aber doch keine 40 Jahre wie Moses, als er die Juden in's Land der **Philister** führte, wozu ein streitbares Geschlecht nötig war. Auch der französische Admiral, sagt man, sey langsam geschwommen, damit seine Leute, zum guten Theil Landratten, sich an's Schwimmen gewöhnten, an's Klettern, an's Schießen und Manövriren zu Schiffe — alles keine Kleinigkeiten, wenn man neben Napier und seinen seetüchtigen Jüngern Lorbeeren erringen und sie theilen will.

— Der „Wanderer im Norden“ meldet: Der Kaiser von Rußland hat bei seiner letzten Inspektionsreise in Finnland folgende Betrügereien des Commandanten auf **Swaborg** entdeckt. Derselbe hat nicht allein das Kupferdach der Festung, sondern auch die Ammunition und Kanonen gestohlen und verkauft, und anstatt der weggenommenen Kanonenkugeln Kugeln von Holz verfertigen lassen, die schwarz angestrichen waren; ferner hatte er 2 für die Befestigung nothwendige Schanzen planiren und in einen Obstgarten verwandeln lassen. Er ist in Folge dieser Verbrechen zu lebenslänglicher harter Gefängnißstrafe verurtheilt. (Fr. Z.)

— Ein in diesen Tagen aus Petersburg zurückgekehrter, gewesener Vorsteher einer bedeutenden Maschinenbauanstalt erzählt Folgendes: In Petersburg steht es im gegenwärtigen Augenblicke wahrhaft graufig aus. Die sonst so schöne und belebte Stadt ist nicht wieder zu erkennen. Die Paläste sind in Kasernen verwandelt, Brücken abgebrochen, die Straßen mit Zelten bedeckt, denn über 40,000 Baschkiren sollen eingerückt seyn und einen schauerlichen Eindruck machen. Sie haben noch die tartarischen Waffen, Bögen, Pfeile, mitunter auch Lanzen und Beile, sind also prächtiges Kanonenfutter. Stehlen sollen sie besser können als die Raben und sonst noch allerlei tartarische Tugenden haben und üben. Da die Stadt im Kriegszustande sich befindet, so ist Niemanden erlaubt, sich nach 9 Uhr Abends auf der Straße zu zeigen.

— Ueber die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und Königs von Preußen in Letztern sprechen sich die officiösen Wiener Stimmen sehr befriedigt aus. „Wenn die Stimme alter Freunde gerechte Beachtung in Petersburg findet, so ist es noch erlaubt, an eine friedliche Ausgleichung zu glauben.“ Deutschland möge ruhig seyn; die innigen Bande persönlicher Freundschaft und politischer Allianz zwischen dem Kaiser und dem Könige seyen für alle Wechselfälle der Zukunft gesichert.

— Berliner Blätter versichern, da der Urlaub des Prinzen von Preußen abgelaufen sey,

so habe er alle seine Aemter wieder übernommen. Deshalb reise er auch als Generaloberst nach Ost- und Westpreußen, um die Truppen zu besichtigen. Den größten Theil der Reise werde er mit dem Könige gemeinschaftlich machen; das sey schon deshalb für gut befunden worden, um falschen Gerüchten über eine Zusammenkunft des Königs und seines kaiserlichen Schwagers ein Ende zu machen. Der Prinz sollte den König in Stettin einholen.

— Baden, 18. Juni. Gestern Mittag um halb 3 Uhr trafen S. K. H. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Württemberg mit Gefolge auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo Sr. Maj. der König von Württemberg, die in seiner Begleitung befindlichen Hof- und Staatsbeamten, Angehörige des diplomatischen Korps aus Karlsruhe, der hiesige Stadtdirektor und sonstige Notabilitäten der hohen Gäste harreten. Die Frau Kronprinzessin umarmte beim Aussteigen ihren königlichen Schwiegervater und fuhr sodann mit demselben in die Stadt; der Kronprinz und seine Begleiter bestiegen die für sie bereit gehaltenen Wagen. Das hohe Paar nahm sein Absteigequartier im englischen Hof. Nachmittags vereinigten sich die anwesenden Mitglieder der königlichen Familie bei einem von Sr. Majestät veranstalteten Diner, an welchem der russische, sowie der württembergische Geschäftsträger am badischen Hofe, der Staatsminister Graf v. Beroldingen und einige weitere Herrschaften Theil nahmen. Heute ist Familienessen auf dem Obersteiner Schloß. Die Heimreise geschieht in der Weise, daß der Kronprinz und seine Gemahlin am großherzoglichen Hof in Karlsruhe einen Besuch abstatten, bei der Frau Markgräfin Wilhelm von Baden, einer Schwester S. Maj. der Königin von Württemberg, speisen und am Montag Abend wieder nach Stuttgart zurückkehren. (St. Anz.)

— Baden, 19. Juni. Dieselbe Aufmerksamkeit, deren sich das kronprinzliche Ehepaar bei seiner Ankunft erfreute, wurde ihm auch bei der Abreise zu Theil. Sr. Maj. der König von Württemberg gab seinen Gästen das Geleite und brachte die Frau Kronprinzessin, kaiserl. Hoheit, im eigenen Gefährt auf den Bahnhof, wohin der Kronprinz nebst Begleitung sofort nachfolgte, und wo sich zahlreiche Notabilitäten eingefunden hatten, um den hohen Herrschaften glückliche Heimkehr zu wünschen.

— Wien, 16. Juni. Die Feier des gestrigen, für die katholische Welt so bedeutsamen **Fronleichnamsfestes** hat diesmal mit besonderer Pracht und im Beiseyn einer großen Menschenmasse stattgefunden. Der Kaiser und die Kaiserin folgten in der Prozession dem Himmel zu Fuß. Das Wetter war der Feierlichkeit ziemlich günstig. (Nat. Z.)

— Aus Frankreich kommen dumpfe Gerüchte von Aufständen und Complotten. Die Noth unter den Arbeitern, die müßig gehen müssen, soll groß seyn. Die grade jetzt doppelt unwillkommenen Gerüchte werden streng unterdrückt.

— Die Pariser sind weder mit dem Krieg noch mit dem Wetter zufrieden. In allen Kaminen brannte das Feuer und Abends versammelten sich die Familien beim Kamin zum Thee, statt die schönen

Gärten zu besuchen, die leer und frostig standen. Ein geistreicher Mann meinte, der Winter sey nach Paris gekommen, um den Sommer da zuzubringen.

— **S. Petersburg.** Die Frau Großfürstin **Cesarewina**, Gemahlin des Großfürsten-Thronfolgers **Cesarewitsch**, so wie die Frau Großfürstin **Alexandra Josephowna**, Gemahlin des Großfürsten **Constantin**, und die Frau Großfürstin **Maria Nicolajewna** von Rußland haben nach dem berühmten Kloster von **Troitzk** bei **Moskau** eine Wallfahrt unternommen. (**Troitzkoi Sergiew Lawra**, d. i. Dreieinigkeitskloster des heiligen **Sergius**, der auch dort begraben liegt, wurde von diesem Heiligen im 14. Jahrhundert gestiftet. Peter der Große fand hier einen Zufluchtsort bei dem Aufstande der **Strelitzen**. Dieses größte Kloster Rußlands umfaßt in seinen Ringmauern 9 Kirchen, einen kaiserl. Palast, ein Seminar und zahlreiche Wohnungen für die Pilger. Zur Zeit der Kaiserin **Katharina** hatte das Kloster über 100,000 Leibeigene männlichen Geschlechts. Die Klostermauern sind über 4000 Fuß lang, 25 bis 40 Fuß hoch und 20 Fuß dick. Acht hohe Thürme flankiren die Mauer. Das ganze Dach der Hauptkirche, in welcher das Grabmal des heiligen **Sergius**, ist vergoldet und schließt einen Schatz an Kirchengefäßen in sich, den man auf 600 Mill. Rubel Silber schätzt. Die Himmelfahrtskirche ist berühmt durch ihre Glocken, von denen die drei schwersten 140,000, 64,000 und 54,000 Pfund wiegen. Im Seminar sind 300 Zöglinge, im Kloster 1100 Mönche, Schaaren von Pilgern wallen stets ab und zu.) (Fr. Z.)

— (**Monds-Photographien.**) Die Aufmerksamkeit der Astronomen und Geologen richtet sich in unsern Tagen wieder einmal vorzugsweise auf die Erforschung des Mondes. Die Gesellschaft der englischen Naturforscher hat die neuesten Fortschritte in der **Daguerreotypie** benutzt und Photographien von sechs Fuß Durchmesser von dem Vollmonde nehmen lassen; andere in noch größerem Maßstabe zeigen gewisse Gebirgstheile. Auf diesen treuen Nachbildungen bemerkt man, daß die ganze Mondscheibe von langen schmalen und glänzenden Streifen durchzogen ist, welche in ununterbrochener Folge über die Höhlen, Thäler, Berge und Krater gehen und die man noch nicht zu erklären und zu deuten weiß.

— Stuttgart, 20. Juni. S. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern Abend von Baden zurück wieder eingetroffen und haben sich nach ihrer Villa bei Berg begeben.

— Stuttgart, den 20. Juni. Heute sind die Mitglieder und Angestellten der Centralstelle, welche die Dekorirung des Raumes, der den württembergischen Ausstellern bei der Industrieausstellung in München angewiesen ist, sowie die Aufstellung der Gegenstände zu besorgen haben, dorthin abgereist. Bei denselben befindet sich Herr **Malers Steidtle**, der die Dekoration im Verein mit Herrn **Bar**, dem bei der Centralstelle angestellten Zeichner und Techniker, besorgen wird. Herr **Regierungsrath von Steinbeis**, der auf einige

Tage von München zurückgekehrt war, ist ebenfalls dorthin abgegangen. Sämmtliche Herrn dürften wohl bis zum Beginne der Ausstellung in München zu thun haben. (N. Z.)

— Stuttgart, 17. Juni. Eine in den letzten Tagen hier erschienene Schrift der **S. Centralstelle** für die Landwirthschaft betitelt: **Musterpläne zu neuen Feldweganlagen, Feldeintheilungen und Zusammenlegungen**, aus der Zahl der in Württemberg ausgeführten Markungsvereinbarungen ausgewählt; verdient die allgemeine Aufmerksamkeit und Beachtung sämmtlicher Landwirthe und besonders der Ortsvorsteher, indem dieselbe die Vortheile solcher Verbesserungen auf recht anschauliche Weise vor Augen legt, um auch andere Gemeinden zur Nachahmung in ihrem eigenen Interesse aufzumuntern. Dem Vernehmen nach haben Seine Königliche Majestät den Herausgebern dieses verdienstlichen Werkes, sowie den Ortsvorständen der Gemeinden welche die in dieser Schrift dargestellten Verbesserungen bei sich zur Ausführung gebracht haben, Höflichkeit besonders Wohlgefallen auszudrücken befohlen.

Gestern Abend halb 10 Uhr hat sich ein Soldat des 6. Inf.-Regiments auf dem Wachposten hinter dem Theater erschossen.

— Stuttgart, 20. Juni. Der Circus von **Renz**, sehr schön und bequem nach dem Muster des großen Circus in den **Eliseischen Feldern** zu **Paris** gebaut, mit Gas beleuchtet, Logenplätzen, Sperrsitzen und 3 amphitheatralisch rings um die Rennbahn aufsteigenden offenen Sitzen, bildet gegenwärtig einen Hauptgegenstand der Neugierde und des Tagesgesprächs der Stuttgarter. Und ich, der alle größere Anstalten dieser Art seit mehr als zwei Jahrzehnten gesehen, war nicht nur vollkommen befriedigt mit Einrichtung, Costümen und künstlerischen Leistungen, sondern fand noch so viel Ueberauschendes, Neues, Vervollkommnetes, daß ich überzeugt bin, es wird selbst ein sehr verwöhnter Kenner den Circus des **Hrn. Renz** nicht unbefriedigt verlassen. Besonders schöne Pferde sah ich zwar bis jetzt noch nicht, — ein großer Theil derselben soll übrigens erst heute oder morgen eintreffen — aber so außerordentlich gut dressirte Thiere, so wunderbar gut zugerittene Schulpferde, daß Herr **Renz** darin hinter keinem seiner französischen und andern Vorgänger zurücksteht, ja wohl die meisten weit hinter sich läßt. Seine Komiker, Jongleurs und Athleten leisten aber so Erstaunliches und zum Theil wirklich Unglaubliches, daß in dieser Hinsicht noch nie etwas da war, das auch nur halbwegs die Leistungen der **Renz'schen** Gesellschaft erreichte. Auch ist sein — zugleich mit einer Restauration versehenen Circus bereits der Sammelplatz der vornehmen Welt geworden, denn in den Logen sah man z. B. gestern den Prinzen und die Prinzessin von **Weimar**, den Fürsten **Friedrich von Hohenlohe-Dehringen**, die russischen Fürsten **Scherbatoff** und **Galizin**, den Grafen **Salm**, den **Hrn. v. Stoffregen**, alle mit Familie, ferner die meisten Stallmeister, Garde- und Reiteroffiziere u. s. w. Es lohnt sich, um diesen Circus zu sehen, der in **Berlin** und **Wien** Furore machte.

— Besigheim, 19. Juni. Letzten Samstag erhob sich während den ersten Stunden des ziemlich schwülen Nachmittags am westlichen Horizont ein Gewitter, welches zuerst nur aus weiter Ferne gehört wurde, aber allmählig näher kam. Gegen 3 Uhr erfolgte ein erschütternder Donner Schlag und der ihm vorangeeilte Blitz schlug in ein kleines, am westlichen Ende L ö c h g a u s gelegenes, völlig freistehendes Wohnhaus ein. Derselbe hatte seinen Weg durch die Spitze des Firns genommen, woselbst er etliche Ziegel erschlug, drang von da aus zwischen der Giebelwand und einer im sog. Katzenlauf aufgebogenen Anzahl sichtener Reisachbüscheln hindurch zum eigentlichen Speicher, sofort zur Wohnstube, und von da in den Stall, beschädigte auf diesem Wege die Giebelwand, zertrümmerte in der Wohnstube 2 Fensterflügel, zerschmolz das Blei an den Fenstern, zerschlug die Fensterrahmen, erschlug im Stalle eine Kuh sammt dem 5wöchigen Kalb und wühlte sich unter dem Futtertroge in eine tiefe Grube ein. Bemerkenswerth ist, daß eine weitere hart neben der verunglückten im Stalle gestandene Kuh keinen Schaden erlitt und auch die in der Wohnstube am Tisch gesessenen Kinder unverfehrt blieben, obwohl die Stube ganz mit Schwefelqualm angefüllt war. An den verunglückten Thieren, welche gleich ausgehauen wurden, fand sich nicht die geringste Beschädigung. (B. W.)

— Eßlingen, 19. Juni. Gestern Abend zogen dunkle Wolfenschichten von allen Seiten über unsere Stadt zusammen, ängstliche Blicke stiegen zum Himmel, und wirklich schien er sich zu erbarmen, denn alsbald theilte sich das schauerliche Gewölke und zog mehr gegen den Schurwald hin; leider aber öffnete es dort seine Schleißen, und ein vernichtender Blitzstrahl, dem sogleich ein hohler Donner, auf welchen sogar hier der Ausruf folgte: „das hat eingeschlagen!“ traf einen Familienvater in Thomashard im Kreise der Seinigen, tödtete ihn, verwundete 3 Kinder lebensgefährlich, steckte sein Haus in Brand, das denn auch und ein Theil des anstoßenden Nachbarhauses abbrannte.

— Freudenstadt, 19. Juni. Gestern Mittag halb 4 Uhr entlud sich in unserem Oberamte ein furchtbares Hagelwetter, das in Schömburg, Debenwald, Rodt, Lombach, Glatten, Schoploch fast Alles, in Lohburg, Wittendorf, Wälde, Sternel, Ober- und Unterbrändl, Neunel besonders die Gerste und den Roggen, Hanf, Erbsen u. s. w. zu Grunde gerichtet hat. Leider ist dadurch wieder so viele Hoffnung, die wir auf bessere Zeiten hatten, vernichtet.

— Tuttlingen, 21. Juni. Das Ergebnis der gestern und heute stattgehabten Abgeordnetenwahl ist bis jetzt folgendes: Von 666 Wahlmännern stimmten ab 554. Von diesen erhielt Oberamtmann Hörner 350, Groß 196, Mattes 8 Stimmen. Somit ist Hörner für die noch übrige landständische Periode zum Abgeordneten gewählt. In mehreren Gemeinden entging ihm nicht eine Stimme. (St. A.)

Forstamt Comburg. Revier Mönchsberg. Holz-Versteigerung. In dem Staatswald Schöntal kommt

am nächsten Montag den 26. d. M. zur Versteigerung unter Zugrundlegung der bekannten Bedingungen:

- 6 Stämme buchen Nugholz,
- 26 buchene Wagnerstangen,
- 625 Stück geringere und mittlere tannene Stangen,
- 80 1/4 Klafter buchen Brennholz,
- 2 1/2 „ birken dto.
- 5 „ erlen dto.
- 3 3/4 „ aspen dto.
- 184 „ tannen dto.
- 26 1/4 „ weißtannene Rinde.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei der Mainhardter Hammerschmiede. Bei ganz ungünstiger Witterung findet der Verkauf im Rathhauszimmer in Großförlach Statt. Die Ortsvorsteher wollen diesen Verkauf gehörig bekannt machen lassen. Mönchsberg, den 22. Juni 1854. Revierförster Kommerell.



Nächsten Samstag ist Schießtag. Anfang 4 Uhr. Schützenmeisteramt.

Bachnang. Naturalienpreise v. 21. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, neuer . . .	12	36	12	15	11	50
„ Roggen . . .	22	24	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	20	48	20	18	16	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	9	15	8	21	7	—
1 Simri Weischkorn . . .	3	30	—	—	—	—
„ Akerbohnen . . .	3	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernenbrod	—	—	—	—	—	46 fr.
Gewicht eines Kreuzerweckes	—	—	—	—	—	4 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 21. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	32	15	—	—	29	42
„ Dinkel . . .	12	24	14	1	10	15
„ Weizen . . .	32	15	—	—	31	—
„ Korn . . .	23	12	—	—	22	—
„ Gerste . . .	21	—	—	—	17	—
„ Gemischt . . .	24	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	9	34	—	—	8	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 51. Dienstag den 27. Juni 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. (Aufforderung.)

Die Wittwe Rosine Hudelmaier von Kaltenberg steht hier wegen Fälschung in Untersuchung. Da jedoch ihr derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird dieselbe hiemit aufgefordert, sich zu ihrer Vernehmung unverweilt zu stellen, widrigenfalls sie steckbrieflich verfolgt würde. Sämmtliche Behörden werden ersucht, die z. Hudelmaier auf Betreten hieher zu weisen. Den 21. Juni 1854. R. Oberamtsgericht. K l o s, Akt.-B.

Bachnang. (Aufforderung.)

Die ledige Anna Marie Maier von Waldenweiler steht hier wegen Fälschung in Untersuchung. Da ihr derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird sie hiemit aufgefordert, sich zu ihrer Einvernahme unverweilt hier zu stellen, widrigenfalls sie mit Steckbriefen verfolgt werden würde. Sämmtliche Behörden werden ersucht, die z. Maier auf Betreten hieher zu weisen. Den 21. Juni 1854. R. Oberamtsgericht. K l o s, Akt.-B.

Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf

im Staatswald Schürhau am 3., 4., 5. und 6. Juli d. J., von je früh 8 Uhr an: 7 Eichen, worunter mehrere starke Stämme; 2 Buchen; 44 Rftr. eichene, 143 Rftr. buchene, 7 Rftr. birken, erlene, aspen und Nadelholz, Scheiter; 2 Rftr. Prügel, 825 eichene, 13,500 buchene, 400 birken, erlene und aspen Wellen.

Das Holz ist größtentheils ganz guter Beschaffenheit und die Abfuhr wegen der Nähe der Murrthalstraße günstig. Zusammenkunft jedesmal im Schlage selbst. Um gehörige Bekanntmachung wird gebeten. Reichenberg, den 24. Juni 1854. R. Revierförster L a r o c h e.

Forstamt Reichenberg, Revier Kleinaspach.

Eichen-Verkauf.

Am Montag den 3. Juli aus dem Staatswalde Rosser: 168 Stück Eichen mit 6554 Cubikfuß. Zusammenkunft im Schlage zunächst Kurzach. Am Dienstag den 4. Juli aus dem Staatswalde Grafenholz: 41 Stück Eichen mit 1730 Cubikfuß. Zusammenkunft im Schlage zunächst Karlsdorf. Sämmtliches Holz eignet sich zu Eisenbahnschwellen, und wechselt in der Länge von 16—36 Fuß. Reichenberg, den 24. Juni 1854. Königl. Forstamt. Off. v. H ü g e l, A.-B.

Bachnang.

Fabrik-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Tuchsheerers Friedrich Nebelmeßer, kommt am Samstag den 1. Juli Vormittags 9 Uhr in dessen Wohnung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: Küchengeschirr, Schreinwerk, worunter 1 Commode, allerlei Hausrath; wozu man die Liebhaber einladet. Den 20. Juni 1854. Stadtschultheißenamt. S c h m ü c k e.